



Kirche im
Bistum Aachen

Multireligiöse Schulfeiern

EINE ORIENTIERUNGSHILFE FÜR KATHOLISCHE RELIGIONSLEHRER/INNEN UND

SEELSORGER/INNEN IM BISTUM AACHEN

FÜR ALLE SCHULFORMEN DER SEKUNDARSTUFEN I UND II



ANSPRECHPARTNERINNEN UND -PARTNER

Schulpastorale Praxis

Gottfried Siegers
Bischöfliches Generalvikariat
Referent für Schulpastoral
Telefon: 0241 / 452 - 521
schulpastoral@bistum-aachen.de

Literatur und Arbeitshilfen

Religionspädagogische Medienstelle
im Katechetischen Institut Aachen
Telefon: 0241 / 60004 - 31/32
medienstelle.ki@bistum-aachen.de

Religionspädagogische Fortbildungen

Maria Cremers
Katechetisches Institut Aachen
Dozentin für Religionspädagogik
Telefon: 0241 / 60004 - 13
maria.cremers@bistum-aachen.de

Nichtchristliche Religionen

Salvatore Di Noia
Bischöfliches Generalvikariat
Referent für Liturgie und Ökumene
Telefon: 0241 / 452 - 523
salvatore.dinoia@bistum-aachen.de

LIEBE RELIGIONSLEHRERINNEN UND RELIGIONSLEHRER,
LIEBE SEELSORGERINNEN UND SEELSORGER,

Schulen vereinen Menschen unterschiedlichster Herkunft zu einer Gemeinschaft auf Zeit. Die Veränderungen in einer Gesellschaft spiegeln sich deutlich und unmittelbar im schulischen Alltag.

Inzwischen sind in Schulen eine große Vielfalt an Religionen und Konfessionen vertreten. Sowohl Lehrerinnen und Lehrer als auch Schülerinnen und Schüler und deren Eltern bringen unterschiedliche Religionen, Kulturen und Traditionen mit in den Schulalltag. Dies macht neugierig, wird als bereichernd erlebt – aber es verunsichert auch.

Ein sichtbarer Ausdruck einer Schulgemeinschaft ist das gemeinsame Feiern zu besonderen Anlässen: zu Beginn eines neuen Schuljahres, zu dessen Abschluss oder auch mitten im Schuljahr aus Anlass eines Festes oder eines Trauerfalls. Diese Feiern stiften über die bloße Zweckgemeinschaft hinaus Identität und machen Gemeinsames sichtbar.

Der Religionsunterricht und das daraus begründete pastorale Engagement von Lehrerinnen und Lehrern, von Seelsorgerinnen und Seelsorgern leisten einen wichtigen Beitrag bei der Suche nach Orientierung und der Bildung einer persönlichen und schulischen Identität.

In einer vorwiegend christlich geprägten Gesellschaft war die Schule von der Feierkultur und von Ritualen der Kirchen geprägt und getragen. Durch die gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklungen ist es notwendig geworden, nach neuen Formen des gemeinsamen Feierns zu suchen. Es ist die Herausforderung unserer Zeit, in die eigene Konfession hinein zu wachsen und die gegenseitige Achtung und Wertschätzung von anderen Konfessionen und Religionen zu stärken. Gemeinsame religiöse Feiern können und sollen dies unterstützen und fördern.

Diese Handreichung möchte klare und praktische Hinweise für die Gestaltung religionsübergreifender Feiern geben.

Ich danke Ihnen für Ihren Dienst in den Schulen. Dass durch Ihren Einsatz Verschiedenheit als Bereicherung erfahren wird, das wünsche ich uns allen.



Rolf-Peter Cremer, Pfr.

Hauptabteilungsleiter Pastoral / Schule / Bildung

GRUNDLAGEN

1. Grundsätzliches

- **An Orten, an denen die Schulgemeinschaft religiös und weltanschaulich so ausgeprägt ist, dass konfessionelle oder ökumenische Gottesdienste (→ 3.8 *Ökumenische Gottesdienste*) als Schulfestern nur noch einen Teil der Schulgemeinschaft abbilden, kann bei bestimmten Anlässen auf die in dieser Handreichung vorgestellten Modelle für religionsübergreifende Feiern (→ 2. Modelle) zurückgegriffen werden.**
- **Grundsätzlich sind religionsübergreifende Feiern möglich, weil die katholische Kirche nichts von allem ablehnt, was in den anderen Religionen wahr und heilig ist, auch wenn es in manchem von dem abweicht, was sie selber für wahr hält (NA 2. *Die verschiedenen Religionen*; → 3.7 *Nostra Aetate*). Die Kirche bekennt sich aber immer zu Christus, der „der Weg, die Wahrheit und das Leben ist“ (Joh 14,6). Als Teil der Kirche sollen alle Christinnen und Christen Zeugnis geben von der Hoffnung, die sie bewegt (1 Petr 3,15; → 3.6 *Mission*).**
- **Anders als bei ökumenischen Gottesdiensten (→ 3.8 *Ökumenische Gottesdienste*) beteiligen sich bei religionsübergreifenden Feiern Vertreterinnen und Vertreter mehrerer Religionen, zum Beispiel Juden, Christen und Muslime.**
- **Je nach Modell (→ 2. Modelle) geschieht dies in unterschiedlicher Verantwortlichkeit. Es empfiehlt sich, dass ein Team gebildet wird, das die organisatorischen Belange mit der Schulleitung abstimmt (→ 3.1 *Gebetsort*, 4. *Organisation allgemein*, *Rechtlicher Rahmen*) und die Feier inhaltlich vorbereitet (→ 2. Modelle/*Praxisteil*).**
- **Bei religionsübergreifenden Feiern muss sichergestellt sein, dass jede Religionsgemeinschaft für sich spricht. Katholische Religionslehrer/innen können beispielsweise nicht stellvertretend für andere Religionsvertreter/innen Anteile übernehmen und umgekehrt (→ 3.11 *Stellvertretendes Gebet*). Weiter soll darauf geachtet werden, dass die verwendeten Texte, Gebete und Lieder die anderen Religionsgemeinschaften nicht irritieren. Deshalb sollten alle Texte im Vorbereitungsteam vorgestellt und besprochen werden.**
- **Aufgrund der verschiedenen Gottesbilder (→ 3.3 *Gottesbild*) soll auf das gemeinsame Sprechen von Gebeten mit Gläubigen anderer Religionen – mit Ausnahmen (→ 2.3 *Interreligiöses Gebet*) – verzichtet werden.**



2. Modelle

Für die Gestaltung von religionsübergreifenden Feiern steht eine Reihe von Modellen zur Verfügung. Im Folgenden werden die Modelle erklärt. Praxisbeispiele finden Sie im „Praxisteil“ (→ 5. Ideen und konkrete Beispiele).

2.1 Gastgeberchaft

Das Gastgebermodell ist die liturgische Feier einer Religionsgemeinschaft, zum Beispiel ein ökumenischer Gottesdienst (→ 3.8 *Ökumenische Gottesdienste*), zu dem Vertreter/innen der anderen Religionen eingeladen sind, einen eigenen kleinen Beitrag zu leisten, zum Beispiel das Verlesen einer selbst formulierten Fürbitte oder eines meditativen Textes. Die Verantwortung für die Feier liegt nur bei der einladenden Religionsgemeinschaft.

2.2 Multireligiöse Feier

Bei diesem Modell wird die Verantwortung für die Feier von allen mitwirkenden Religionen wahrgenommen. Die Beiträge müssen den Vertreter/innen der einzelnen Religionsgemeinschaften klar zuzuordnen sein. Aus jeder Religion werden Texte und Gebete selbst und getrennt von den anderen vorgetragen (→ 3.11 *Stellvertretendes Gebet*).

2.3 Interreligiöses Gebet

In der Regel können die verschiedenen Religionen nicht

zusammen dasselbe Gebet sprechen (→ 3.3 *Gottesbild*). Eine Ausnahme bildet das interreligiöse Gebet. Es findet Anwendung in geschlossenen Gruppen und anlässlich von schwerwiegenden Ereignissen. So kann z.B. ein/e Lehrer/in mit der eigenen Schulklasse gemeinsam für eine/n verstorbene/n Mitschüler/in beten.

Das Gebet sollte nicht die Tradition einer Religion wiedergeben, wie zum Beispiel das „Vater Unser“. Am besten wird das Gebet frei formuliert, etwa in Form einer Fürbitte. Ein vorbereitetes Gebet kann – auf freiwilliger Basis – von allen Anwesenden zugleich gesprochen werden.

2.4 Religiöse Brauchtumsfeier

Die religiöse Brauchtumsfeier ist in der Regel an ein religiöses Fest wie Sankt Martin oder an ein Fest aus einer anderen Religion gebunden. Im Fokus steht das Kennenlernen der dahinterstehenden Tradition und das Erleben dieser Tradition in der Gemeinschaft.

Die Verantwortung für Vorbereitung und Durchführung liegt bei den Vertretern/innen der jeweiligen Religion.

2.5 Sonderfall Säkulare Feier

Neben religiösen Feiern gibt es auch säkulare Feiern an Schulen (beispielsweise anlässlich des Umzugs in ein neues Gebäude). Die Verantwortung für die Gestaltung einer säkularen Feier liegt nicht in der Hand von Religionslehrer/innen oder Seelsorger/innen.

Gelegentlich wird gewünscht, in diesen Feiern religiöse Symbole zu verwenden. So war die Trauerfeier nach dem Amoklauf in Winnenden (2009) explizit kein Gottesdienst und keine multireligiöse Feier, sondern eine säkulare Feier mit religiösen Elementen.

Das Problem bei säkularen Feiern ist, dass die Symbole der Religionen von außen gedeutet werden. Die Religionslehrer/innen sind für die Verwendung christlicher Zeichen und Symbole verantwortlich und müssen daher gut abwägen, ob das religiöse Symbol würdig platziert und der Kontext nicht im Widerspruch zum Symbol steht.

Aufgrund dieser Schwierigkeit sollte die Beteiligung an säkularen Feiern eine Ausnahme bleiben.

Zu einer Beteiligung christlicher Vertreter/innen an einer säkularen Feier bitte beachten → 3.11 Stellvertretendes Gebet, 3.13 Zeichen, Bilder und Symbole, 5.5 Modell Säkulare Feier. Im Zweifelsfall sollte man sich beraten lassen (→ S. 2, *Ansprechpartner/innen*).

3. Grundbegriffe

Im Folgenden werden wichtige Begriffe in alphabetischer Reihenfolge skizzenhaft vorgestellt.

3.1 Gebetsort

Die Wahl eines angemessenen Versammlungsraumes hängt von der Wahl des Modells ab. Beim Modell Gastgeberschaft (→ 2.1 *Gastgeberschaft*) lädt zum Beispiel eine christliche Konfession (→ 3.4 *Konfession*) in ihre – in Schulnähe liegende – Kirche ein. Bei den weiteren Modellen (→ 2.2 bis 2.5) ist ein neutraler Ort wie die Schulaula oder das pädagogische Zentrum zu bevorzugen. Der Raum sollte so hergerichtet werden, dass eine würdevolle Feier möglich ist (→ 3.13 *Zeichen, Bilder und Symbole*).

3.2 Gemeinsames Gebet

(→ 2.3 *Interreligiöses Gebet*)

3.3 Gottesbild

Auch wenn Christen/innen im Gebet nur eine göttliche Person, wie beispielsweise Gott Vater ansprechen, so ist dies immer ein trinitarisches Geschehen:

Christen/innen beten auch unausgesprochen immer im Heiligen Geist mit dem Sohn zum Vater. Da sich im Gottesbild die Vorstellungen von Judentum und Islam, aber auch von den fernöstlichen Religionen unterscheiden, besteht die Gefahr, beim gemeinsam gesprochenen Gebet die Gläubigen anderer Religionen mit dem eigenen Gottesbild zu vereinnahmen. Aus diesem Grund soll – mit Ausnahme des interreligiösen Gebets (→ 2.3 *Interreligiöses Gebet*) – auf gemeinsam gesprochene Gebete verzichtet werden.

3.4 Konfession

Konfessionen sind Bekenntnisse innerhalb einer Religion (→ 3.9 *Religion*): Zum Christentum gehören u.a. katholische, evangelische und orthodoxe Kirchen, zum Islam u.a. Sunniten und Schiiten.

3.5 Lieder und Musik

Die Rolle und die Funktion von Musik ist in den beteiligten Religionen sehr unterschiedlich. Darum müssen Lieder sorgfältig ausgewählt werden. Es gilt zu beachten, dass die Lieder religiöse Aussagen enthalten und vertonte Gebetstexte sein können. Gut geeignet sind Instrumentalmusik sowie aussagekräftige Lieder der Rock- und Popmusik.

3.6 Mission

Mission bezeichnet heute nach katholischem Verständnis den lebendig gelebten Glauben, der für andere wahrnehmbar ist und so wirken kann. Sie ist Zeugnis einer Überzeugung, zu der man auch Auskunft geben kann. Nicht vereinbar mit Mission sind jegliches Aufdrängen oder -zwängen. Überredung von Abhängigen zum Glauben ist nicht zulässig.

3.7 Nostra Aetate

Nostra Aetate ist die Erklärung des 2. Vatikanischen Konzils, die sich mit der Grundhaltung der katholischen Kirche und ihrer Gläubigen zu den anderen Religionen befasst. Darin wurde die exklusive Haltung voriger Jahrhunderte aufgegeben, die besagte, dass es außerhalb der Kirche kein Heil gebe. „Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist. Mit aufrichtigem Ernst betrachtet sie jene

Handlungs- und Lebensweisen, jene Vorschriften und Lehren, die zwar in manchem von dem abweichen, was sie selber für wahr hält und lehrt, doch nicht selten einen Strahl jener Wahrheit erkennen lassen, die alle Menschen erleuchtet. Unablässig aber verkündet sie und muss sie verkündigen: Christus, der Herr ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (*Joh 14,6*), in dem die Menschen die Fülle des religiösen Lebens finden, in dem Gott alles mit sich versöhnt hat.“ (*Nostra Aetate: 2. Die verschiedenen Religionen*)

3.8 Ökumenische Gottesdienste

Im Grundsatz werden Schulgottesdienste nach Konfessionen getrennt gefeiert (→ *Rechtlicher Rahmen*). Ökumenische Gottesdienste sind konfessionsübergreifende Gottesdienste, an denen nur christliche Konfessionen (→ *3.4 Konfessionen*) beteiligt sind.

3.9 Religion

Eine Religion (*lateinisch „religio“= Rückbindung*) gibt auf der Basis des Glaubens an ein göttliches Wesen Antworten auf existenzielle Fragen des Lebens. In den abrahamitischen Religionen Judentum, Christentum und Islam ist es der Glaube an einen, sich offenbarenden Gott, mit ihren jeweiligen Heiligen Schriften und Regeln für Kult und Alltag. Innerhalb einer Religion gibt es verschiedene Konfessionen (→ *3.4 Konfessionen*).

3.10 Religionsübergreifende Feiern

An Orten, an denen die Schulgemeinschaft religiös und weltanschaulich so ausgeprägt ist, dass sie von ökumenischen Gottesdiensten nicht (mehr) abgebildet wird, bietet es sich an, die anderen in der Schule vertretenen

Religionen an der Liturgie zu beteiligen. Dazu stehen verschiedene Modelle (→ *2. Modelle*) zur Verfügung.

3.11 Stellvertretendes Gebet

Bei religionsübergreifenden Feiern ist sicherzustellen, dass jede Religionsgemeinschaft für sich spricht. Das heißt, dass katholische Religionslehrer/innen nicht stellvertretend für andere Religionsvertreter/innen Anteile übernehmen können und umgekehrt.

3.12 Sprache

Wo Tradition oder Vorgabe die Originalsprache fordert (zum Beispiel arabisch), soll nach der Lesung eine deutsche Übersetzung vorgelesen werden. Traditionelle Gebete können ebenfalls in der Originalsprache mit anschließender Übersetzung gesprochen werden.

3.13 Zeichen, Bilder und Symbole

Alle Religionen drücken sich in spezifischen Zeichen, Bildern und Symbolen aus. Deshalb erfordert der Umgang mit religiösen Gegenständen und Symbolen wie etwa dem Kreuz, der Bibel, einer Ikone oder dem Koran eine hohe Sensibilität. Die Empfindung über einen angemessenen Einsatz eines Gegenstandes variiert je nach Tradition sehr stark.

Es gibt keinen Grund, auf christliche Zeichen, Bilder und Symbole zu verzichten. Bei deren Einsatz sollte auf die Parität geachtet werden. Wenn zum Beispiel der Koran nicht auf dem Boden in einer gestalteten Mitte liegen soll, dann sollte auch die Bibel oder das Kreuz nicht auf dem Boden liegen. Hier empfiehlt sich eine gründliche Absprache.

An abstract painting with a textured, layered appearance. The top section is dominated by bright yellow and golden tones, with some green and blue brushstrokes visible at the very top. Below this, there are horizontal bands of red, orange, and pink, interspersed with darker, more muted colors. The overall effect is one of vibrant energy and depth, with visible brushwork and color blending.

PRAXISTEIL

4. Organisation allgemein

■ Wo findet die religionsübergreifende Feier statt? (→ 3.1 Gebetsort)

■ Wann findet diese Feier statt?

Bei der Terminwahl ist zu berücksichtigen, dass keine Konkurrenz entsteht zu verpflichtenden, festgesetzten Gebets- und Gottesdienstzeiten der beteiligten Religionen – zum Beispiel am Ruhetag der Woche oder an Hochfesten.

■ Was ist der Anlass der Feier?

Schulspezifische Anlässe sind der Beginn oder das Ende eines Schuljahres, ein nicht schulspezifischer Anlass ist etwa das Erntedankfest. Manchmal brechen Anlässe wie zum Beispiel Trauerfälle in den schulischen Alltag hinein.

Es gilt zu bedenken, dass nicht jede Situation oder Gelegenheit für eine multireligiöse Feier geeignet ist.

■ Welches Modell einer Feier wird gewählt? (→ 2. Modelle)

In jedem Fall sollten bei einer religionsübergreifenden Feier Lesungen und Gebete (→ 3.12 Sprache), nach Möglichkeit auch Bilder und Symbole (→ 3.13 Zeichen, Bilder und Symbole) aus den jeweiligen Traditionen integriert werden.

Während der Vorbereitung sollte unbedingt darüber gesprochen werden, ob die ausgewählten Elemente Anstoß erregen können.

■ Wer übernimmt welche Rolle? (→ 3.11 Stellvertretendes Gebet)

Es gilt zu beachten, dass niemand stellvertretend für andere Religionen Anteile übernehmen kann.

5. Ideen und konkrete Beispiele



5.1 Gastgeberschaft (→ 2.1)

Ökumenischer Abschlussgottesdienst am Ende der Schulzeit

Beteiligte Personen: katholische/r Seelsorger/in, evangelische/r Pfarrer/in, muslimischer Imam

Einstimmung mit (instrumentaler) Musik

Katholische/r Seelsorger/in

Begrüßung der versammelten Schulgemeinschaft, Vorstellung der liturgisch handelnden Personen

Liturgische Eröffnung

Lied Lobet und preiset ihr Völker den Herrn

Schüler/innen

Einführung ins Thema

Es war eine lange gemeinsame Schifffahrt, die wir bis heute zurückgelegt haben. Es gab manchmal ruhige, aber auch anstrengende und stürmische Zeiten.

Konkrete Beispiele nennen – mit Symbolen unterstützt, die gezeigt und an geeigneter Stelle platziert werden.

Wir mussten uns immer wieder neu orientieren. Dabei haben uns unsere Eltern, unsere Lehrerinnen und Lehrer unterstützt.

Auf jeden Fall mussten wir als Mannschaft zusammenhalten. So haben wir heute den Zielhafen erreicht, in dem wir von Bord gehen. Aber wir bleiben nicht hier: Wir steigen nur um und fahren mit dem nächsten Schiff weiter. Inzwischen sind wir gerüstet genug, unseren Weg fortzusetzen.

Lied Wenn Glaube bei uns einzieht

Katholische/r Seelsorger/in

Biblische Lesung (Mk 4, 35 – 41) Der Sturm auf dem See

Am Abend dieses Tages sagte er zu ihnen: Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; einige andere Boote begleiteten ihn. Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm,



und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann. Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmert es Dich nicht, dass wir zugrunde gehen? Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben? Da ergriff sie große Furcht und sie sagten zueinander: Was ist das für ein Mensch, dass ihm sogar der Wind und der See gehorchen?

Ansprache

Evangelische/r Pfarrer/in

Lied Bewahre uns Gott, behüte uns Gott

Fürbitten

Drei bis vier frei formulierte Bitten

An dieser Stelle kann ein/e muslimische/r Vertreter/in eine Bitte vortragen, die mit den Beteiligten vorher abgesprochen oder sogar formuliert worden ist.

*Schüler/innen, Lehrer/innen,
eventuell Eltern, Imam*

Vater Unser

Katholische und evangelische Christen/innen beten gemeinsam.

Ausblick

Wir setzen jetzt unsere Lebensreise fort: Jede und jeder von uns muss seinen persönlichen Weg finden und gehen. Wir wünschen uns, dass uns immer jemand begleitet und in stürmischen Zeiten zu uns hält.

Schüler/innen

Schlusssegen

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten
und sei dir gnädig.
Der Herr wende dir sein Angesicht zu
und schenke dir Heil.
Amen. (Num 6,24-26)

*Katholische/r Seelsorger/in,
Evangelische/r Pfarrer/in
gemeinsam*

Schlusslied Zeige uns den Weg

5. Ideen und konkrete Beispiele



5.2 Multireligiöse Feiern (→ 2.2)

Bei multireligiösen Feiern muss der Vorbereitungskreis sorgfältig über den Ort der Feier nachdenken. Wird die Schulaula genutzt oder ein anderer geeigneter Ort ausgewählt? (→ 3.1 Gebetsort)

Wie werden die Bilder und Symbole (→ 3.13 Zeichen, Bilder und Symbole), die Lesungen und Gebete (→ 3.12 Sprache), die Gesten und Musik (→ 3.5 Lieder und Musik) der teilnehmenden Religionen und Konfessionen in die konkrete Feier integriert?

Während der Vorbereitung muss darüber gesprochen werden, ob die ausgewählten Elemente Anstoß erregen und wie die unterschiedlichen Traditionen berücksichtigt werden.

Es gilt zu beachten, dass niemand stellvertretend für eine andere Religion Anteile übernehmen kann (→ 3.11 Stellvertretendes Gebet).

Als Sitzordnung während der Feier empfiehlt sich eine Aufteilung nach den beteiligten Religionen. Das hilft, die eigene Identität in Gebet und Gesang sichtbar wahrzunehmen.





5.2.1 Beginn des Schuljahres oder der Schulzeit

Vorbereitung: In der Einladung zum Schulanfang werden die Schüler/innen gebeten, Erde von zu Hause, von der alten Grundschule, aus dem Garten, vom Balkon mitzubringen.

Beteiligte Personen: katholische/r Seelsorger/in, evangelische/r Pfarrer/in, jüdische/r Religionslehrer/in, muslimischer Imam

Einstimmung mit (instrumentaler) Musik

Begrüßung der versammelten Schulgemeinschaft verbunden mit der Vorstellung der liturgisch handelnden Personen.

Gebet (aus dem Judentum):

Gott*, Du offenbarst Dich in allen Beziehungen, die wir im Leben erfahren; in den Verpflichtungen, die wir erfüllen, und in den Zeichen Deiner Güte, die wir täglich erleben.

Du bist Mutter und Vater für uns. Du bist der Ursprung, von dem wir kommen und zu dem wir zurückkehren.

Du bist das Ziel und unser Trost auf dem Lebensweg. Amen.²

*(*Der Name Gottes wird im Judentum eigentlich nicht ausgesprochen. Die/der Religionsvertreter/in entscheidet, wie die Anrede Gottes in diesem konkreten Gebet lautet.)*

Aktion/Thema: „Gemeinsam wachsen“

Verschiedene Schüler/innen bringen in Gläsern die mitgebrachte Erde nach vorn. Die Erde wird in einen Blumentopf gegeben, dabei nennen sie Namen und Herkunftsort „ihrer“ Heimateerde.

„Wir stehen am Anfang einer neuen Klassengemeinschaft / eines neuen Schuljahres. Damit unsere Gemeinschaft wachsen kann, brauchen wir Vertrautes. Als Zeichen dafür haben verschiedene Schüler/innen Heimateerde mitgebracht.“

Jetzt bringen Lehrer/innen Blumenerde und streuen sie ebenfalls in den Blumentopf.

„Wir brauchen aber auch neue Eindrücke. Deshalb geben Klassenlehrer/innen Erde vom Schulgelände und Blumenerde dazu.“

Evangelische/r Pfarrer/in

Jüdische/r Religionslehrer/in

² *Vgl. Bauschke, Homolka, Müller (Hrsg.): Gemeinsam vor Gott, Gütersloh 2004, S. 23.*

Schüler/innen

Katholische/r Seelsorger/in

Lehrer/innen

Katholische/r Seelsorger/in

5. Ideen und konkrete Beispiele



Katholische/r Seelsorger/in

Nun werden von den Seelsorger/innen Samen eingestreut oder kleine Stauden eingepflanzt. „Blumensamen symbolisieren die Vielfalt dessen, was wachsen und aufblühen soll. Jede Klassengemeinschaft erhält einen großen Blumentopf mit dem Auftrag, diesen so zu hegen wie die neue Klassengemeinschaft. „Ihr seid gemeinsam verantwortlich. Sorgt für diese Pflanzen und lasst eure Gemeinschaft wachsen wie diese Blumen.“

Klassenlehrer/innen

Musik/Lied (→ 3.5 Lieder und Musik)

Text/Lesung(en)

Die Textauswahl hängt davon ab, welche Religionen anwesend sind. Der jeweilige Text wird von der jeweiligen Religionsvertreterin, dem jeweiligen Religionsvertreter vorgetragen.

Imam

³ Vgl. Mohagheghi, Steinwede:
Was der Koran uns sagt.
Für Kinder in einfacher Sprache,
Patmos 2010, S. 31.

- **Suren zur Schöpfung** (aus dem Islam)
Ich wende mein Gesicht dem zu, der Himmel und Erde erschuf. (6,79)
Gott des Himmels und der Erde, Du bist mir nahe in dieser Welt. (12,101)
Lob sei Dir, dem alles gehört im Himmel und auf der Erde. (34,1)
Himmel und Erde preisen dich, großer Gott, du König. (62,1)³

Jüdische/r Religionslehrer/in

- **Psalm 23** (Judentum und Christentum)
(Dieser Psalm ist in der christlichen Tradition Ausdruck des Vertrauens und der Zuversicht. Im Judentum wird er als Trauergebet gesprochen. Dieser Traditionsunterschied sollte bei der Textauswahl beachtet werden.)

Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen.
Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
Meine Lebenskraft bringt er mir zurück.
Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, getreu seinem Namen.
Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, ich fürchte kein Unheil;
denn Du bist bei mir, dein Stock und dein Stab, sie trösten mich.
Du deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde.
Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, übergewollt ist mein Becher.
Ja, Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang
und heimkehren werde ich ins Haus des HERRN für lange Zeiten.⁴

⁴ Einheitsübersetzung 2016:
Psalm 23.



- Vom Senfkorn (aus dem Christentum):

Jesus sagte: „Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen?

Das Reich Gottes gleicht einem Senfkorn.

Das Senfkorn ist das kleinste von allen Samenkörnern,

die man in die Erde sät. Wenn es aber gesät ist,

dann geht es auf und wird größer als alle anderen Sträucher.

Das kleine Korn treibt große Zweige.

Und die Vögel des Himmels bauen darin ihre Nester. (Mk 4, 30-32)⁵

Fürbitten/Wünsche

Drei bis vier frei formulierte Bitten

mit den Beteiligten vorher absprechen und evtl. ausformulieren

Dankgebet zum Abschluss (aus dem Islam):

Du Schöpfer allen Seins!

Lehre mich die Welt zu sehen,

wie Du sie erschaffen hast,

damit ich in Freude daran gehen kann,

mich an ihrer Entwicklung zu beteiligen.

Danke, für die kleinen Freuden,

danke, dass ich sie sehen und empfinden kann.

Danke, für die Kräfte, die aus dem Vertrauen wachsen.

Danke, dass ich dies auch wahrnehmen kann.

Danke, für Deine Geduld mit Deinen Statthaltern

und Statthalterinnen auf Erden.

Danke, dass Deine Barmherzigkeit kein Ende hat.

Danke, für das Aufrichten nach dem Fall.

Danke, für die Hoffnung auf Deine Gerechtigkeit.

Danke, dass Du Dir einen Dank anhörst,

dessen Du nicht bedarfst. Amen.⁶

Musik/Lied zum Ausklang (→ 3.5 Lieder und Musik)

Katholische/r Religionslehrer/in

*⁵ Meine Schulbibel. Ein Buch für
Sieben- bis Zwölfjährige, S. 95.*

*Schüler/innen, Lehrer/innen,
evtl. Eltern, Religionsvertreter/innen*

Imam

*⁶ Vgl. Bauschke, Homolka,
Müller (Hrsg.):
Gemeinsam vor Gott,
Gütersloh 2004, S. 28.*

5. Ideen und konkrete Beispiele



5.2.2 Im Trauerfall

Vorbereitung: Einen faustgroßen Kieselstein suchen und mit wasserfestem Filzstift den Namen des /der Verstorbenen darauf schreiben, einen kleinen Baum aus einem Gartencenter besorgen, Pflanzstelle vorbereiten, Grablichter besorgen.

Beteiligte Personen: katholische/r Seelsorger/in, evangelische/r Pfarrer/in, Rabbiner/in, muslimischer Imam

Ort: Beginn im Klassenraum, danach: Schulhof/Schulgarten

Einstimmung mit (instrumentaler) Musik

Evangelische/r Pfarrer/in

Begrüßung der Familie des/der Verstorbenen und der versammelten Schulgemeinschaft, Vorstellung der liturgisch handelnden Personen und/oder der Religionsvertreter/innen

Klassenlehrer/in

Erinnerung/Würdigung des/der Verstorbenen:

Den Platz des/der Verstorbenen mit einem Bild und einer Kerze schmücken. Lebenslauf und besondere Ereignisse erzählen. Wenn gewünscht und möglich können die Familie und die Klassengemeinschaft mit einbezogen werden.

Schüler/in

Zeit der Stille (Klangschale anschlagen)

Alle Anwesenden

Gemeinsamer Gang zur vorbereiteten Pflanzstelle oder Blumentopf

Klassenlehrer/in

„Wir pflanzen einen Baum der Erinnerung an (Name des/der Verstorbenen)“

Der Kieselstein mit dem Namen des/der Verstorbenen wird an den Baum der Erinnerung gelegt.

Rabbiner/in

Gebet

Der Psalm 23 ist im Judentum ein Trauergebet. In der christlichen Tradition ist er ein Gebet des Vertrauens und der Sehnsucht, behütet zu sein.

Gott ist mein Hirte. Mir wird es an nichts fehlen.

Gott lässt mich auf grünen Wiesen weiden und führt mich zum Wasser, wo ich Ruhe finde.



Gott belebt und stärkt meine Seele.
Gott führt mich auf Wegen der Gerechtigkeit um des göttlichen Namens willen.
Selbst wenn ich im Tal des Todes gehe, fürchte ich nichts Böses, weil Du bei mir bist.
Dein Stab und Deine Stütze, sie geben mir Halt.
Du deckst für mich einen Tisch, trotz meiner Feinde.
Du salbst meinen Kopf mit Öl.
Mein Becher ist voll bis zum Rand.
Güte und Liebe werden mich alle Tage meines Lebens begleiten,
und ich werde in Gottes Haus wohnen mein Leben lang.⁷

Oder (aus dem Christentum):

Gott, mitten im Leben treffen wir auf den Tod.
Gib uns die Hoffnung, das Vertrauen und die Zuversicht,
dass auch wir mitten im Tod auf das Leben treffen.⁸

Trostworte und Fürbitten

Drei bis vier frei formulierte Bitten

Die Bitte mit den Beteiligten vorher absprechen, eventuell vorformulieren. Zu jeder Bitte wird ein Grablicht/eine Kerze an den Erinnerungsbaum oder eine andere geeignete Stelle gestellt.

Gebet aus dem Islam

Herr über Leben und Tod, Du hast eine Seele zu Dir genommen, die Du einst ins Leben berufen hast. Sei barmherzig mit ihr.
Aber sei auch barmherzig mit den Zurückbleibenden, die nicht nur der Verlust schmerzt, sondern die auch die Angst vor dem eigenen Tod bei Ereignissen wie diesen immer wieder einholt. Wir wissen nicht, was „hinter dem Zaun ist“, aber wir dürfen hoffen, denn Du hast uns das Leben versprochen.
Das Leben ist Dein Ziel mit uns, auch das Leben nach dem Tod.
Wir werden dem Tod nicht entrinnen, denn in Deiner Gerechtigkeit wird er uns alle ereilen, aber wir können die Angst überwinden mit Vertrauen zu Dir.⁹

Abschluss: Blumen und instrumentale Musik

Wer möchte, kann eine Blume an den Gedenkbaum zu den Kerzen oder um den Namensstein legen.

⁷J.Magonet u.a. (Hrsg.):
Das jüdische Gebetbuch;
Band 1: Gebete für den Schabbat,
Wochentage und Pilgerfeste,
Gütersloh 1997, S. 577.

Katholische/r Seelsorger/in

⁸ *Mit Änderungen aus:*
Gotteslob, 2013, S. 81.

Schüler/innen, Lehrer/innen,
eventuell Eltern, Religions-
vertreter/innen

Imam

⁹*Vgl. Bauschke, Homolka,*
Müller (Hrsg.):
Gemeinsam vor Gott,
Gütersloh 2004, S. 144.

5. Ideen und konkrete Beispiele



5.2.3 Gedenkfeiern

Im November liegen mehrere kirchliche und staatliche **(Toten-)Gedenktage**:

- 1./2. November – **Allerheiligen/Allerseelen**, katholische Feier- u. Gedenktage
- 9. November – **Reichspogromnacht**
- 3. Sonntag im November – **Volkstrauertag**, staatlicher Gedenktag
- letzter Sonntag im November – **Ewigkeitssonntag**, lutheranischer Gedenktag und **Totensonntag**, staatlicher Gedenktag

In der Nähe dieser Tage kann die Schulgemeinde an eine besondere Stelle auf dem Schulgelände (beispielsweise zu einem Erinnerungsbaum) oder zu einem Denkmal/einer Gedenkstätte oder zu einem Friedhof in Schulnähe gehen und der Toten aus der Schulgemeinschaft oder verstorbener Verwandter gedenken.

Dazu besorgen sich alle Personen, die an eine/einen Verstorbene/n erinnern möchten, weiße Grablichter und beschriften diese mit den Namen der Toten (wasserfester Filzstift) und stellen die Lichter an den Erinnerungsbaum oder eine andere geeignete Stelle.

Beteiligte Personen: katholische/r oder evangelische/r Religionslehrer/in, Deutsch- oder Geschichtslehrer/in, Rabbiner/in

Versammeln an einer geeigneten Gedenkstelle

Schüler/in

Zeit der Stille (Klangschale anschlagen)

Rabbiner/in

Gebet

Gott, wir kommen zu Dir, weil wir deine Hilfe brauchen.
Wir brauchen den Mut, uns selbst so zu sehen, wie wir sind,
und wir brauchen Kraft, einem Gericht gegenüberzutreten.
Wir brauchen Deine Barmherzigkeit,
die uns vergibt und genug Vertrauen,
diese Vergebung anzunehmen.
Die Welt umgibt uns mit ihrer Gier und ihrer Güte,



ihrer Gewalt und ihren guten Werten.
Wir wissen, dies ist auch in uns selbst.
Du lässt uns Rechenschaft ablegen und
deine ruhige, leise Stimme spricht in uns.
Wir wissen, wie schwer es ist, sich zu verändern
und zum Guten zurückzukehren.
Deshalb vertrauen wir uns hoffnungsvoll
Deinen Händen an.
Amen.¹⁰

Aufstellen der Grablichter und Vorlesen der Namen der Verstorbenen

Zeit der Stille (Klangschale anschlagen)

Gebet

(zu beachten: → 2.3 Interreligiöses Gebet, 3.11 Stellvertretendes Gebet)

Gott, mitten im Leben treffen wir auf den Tod.

Gib uns die Hoffnung, das Vertrauen und die Zuversicht,
dass auch wir mitten im Tod auf das Leben treffen.¹¹

Gedicht

„Ich möchte ein Magnolienbaum sein / Jahrhunderte alt /
mit herrlichen Blüten.

Eine Nachtigall möchte ich sein / deren Stimme jeden berückt /
noch lieber ein Berg / von der Sonne umarmt /
reingewaschen vom Regen /

endlose Gipfelschau / ein Jahrtausendeleben /

Ach ich sprach wohl im Traum /

kein Magnolienbaum keine Nachtigall /

auch kein Berg / möchte ich sein/

Ich will weiterhin ich sein / ein paar Menschen lieben /

Weltspuren folgen / und wenn es der Sprachgeist erlaubt /
mit einigen Worten meinen Tod überleben.“

¹⁰ Vgl. Bauschke, Homolka,
Müller (Hrsg.):
Gemeinsam vor Gott,
Gütersloh 2004, S. 115.

Schüler/innen

Schüler/in

*Katholische/r oder Evangelische/r
Religionslehrer/in*

¹¹ Mit Änderungen aus:
Gotteslob 2013, S. 81.

*Deutschlehrer/in oder
Geschichtslehrer/in für
konfessionslose Schüler/innen*

Rose Ausländer: Gedichte,
Frankfurt 2001, S. 318.

5. Ideen und konkrete Beispiele



5.3 Interreligiöses Gebet (→ 2.3)

Ein interreligiöses Gebet ist immer eine Ausnahme. Es findet Anwendung in geschlossenen Gruppen und anlässlich von schwerwiegenden Ereignissen.

Die Lehrperson (zum Beispiel Klassenlehrer/in oder Tutor/in) überbringt der Klasse die Nachricht vom Tod eines Mitschülers/einer Mitschülerin.

Beteiligte Personen: Klassenlehrer/in, Schüler/innen der Klasse

Besondere Gestaltung des Sitzplatzes (zum Beispiel Kerze, Blume, Bild, persönlicher Gegenstand...)

Klassenlehrer/in

Aufstehen: „Wir stehen auf und denken an (Name der/des Verstorbenen)“.

Die Kerze wird angezündet.

Schweigeminute

Gemeinsames Gebet:

Für diese Ausnahmesituation wird hier ein Beispiel für ein gemeinsames Gebet gezeigt. Es steht in geeigneter Form allen Beteiligten zur Verfügung.

Klassenlehrer/in

„Ich lade ein, jeden der möchte, dieses Gebet mit mir zu sprechen:“

alle Anwesenden

Herr über Leben und Tod, Du hast (Name der/des Verstorbenen) zu Dir genommen, die/den Du einst ins Leben gerufen hast.

Sei barmherzig mit ihr/ihm.

Aber sei auch barmherzig mit uns, die wir zurück bleiben

und die von der Angst vor dem eigenen Tod immer wieder eingeholt werden.

Wir wissen nicht, was „hinter dem Zaun ist“, aber wir dürfen hoffen, denn Du hast uns das Leben versprochen.

Das Leben ist Dein Ziel mit uns, auch das Leben nach dem Tod.

Wir werden dem Tod nicht entrinnen,

aber wir können die Angst überwinden mit Vertrauen zu Dir.¹²

¹² Vgl. Bauschke, Homolka, Müller (Hrsg.): *Gemeinsam vor Gott*, Gütersloh 2004, S. 144.

Klassenlehrer/in

Eventuell ist eine Gesprächsrunde ratsam, sonst:

Überleitung in den Schulalltag

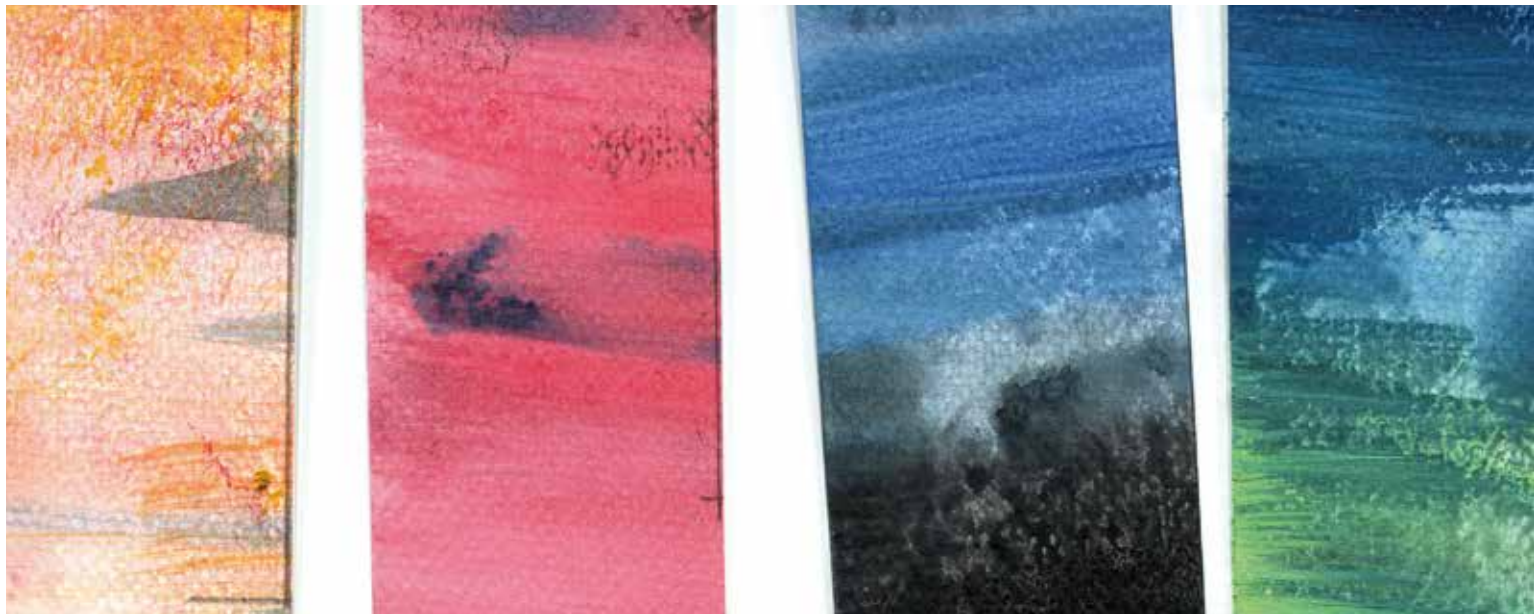


5.4 Religiöse Brauchtumsfeiern (→ 2.4)

Jede Gemeinschaft braucht Orte und Zeiten für Feier und Gedenken, die regional stark variieren können. Eine Schule oder eine Lerngruppe kann diese für sich entdecken.

Die Geschichten und Bräuche um Martin von Tours und Nikolaus von Myra bieten aus der katholischen Tradition Feiern, die das Schulleben bereichern und deren Grundanliegen auch von den anderen christlichen Konfessionen und von Nichtchristen geteilt werden können. Bei beiden Heiligen werden ihre Solidarität und Mitmenschlichkeit erinnert und gefeiert. Barmherzigkeit ist ein Grundprinzip aller Religionen und Hilfsbereitschaft eine wichtige Grundhaltung einer humanen Gesellschaft.

Fester Bestandteil solcher Feiern sind das Erzählen der Legende(n), das Verteilen von Gaben und verschiedene Lichtbräuche.



5. Ideen und konkrete Beispiele



5.4.1 Martin von Tours (Gedenktag: 11. November)

Möglicher Ablauf:

Die Klasse, Jahrgangsstufe oder Schulgemeinde versammelt sich auf dem Schulhof um eine Feuerschale, in der Kaminholz entzündet wird.

Beteiligte Personen: katholische/r Schulseelsorger/in, evangelische/r (Religions-) Lehrer/in, Klassenlehrer/in

Einführung und Legende

*Evangelische/r
Religionslehrer/in*

Wir erinnern uns heute an einen besonderen Menschen: Martin von Tours. Seit vielen Jahrhunderten wird sein Gedenktag gefeiert. Es ist der 11. November. Warum erinnern wir uns an ihn? Weil Martin einer war, der Mitleid hatte und nicht an der Not anderer vorbei ging.

*Katholische/r
Seelsorger/in*

Martin war Soldat im römischen Reich und wurde später Bischof von Tours. Er widersetzte sich den väterlichen Karrierewünschen und ging eigene Wege. Von ihm wird erzählt, dass er am Stadttor von Amiens mit einem frierenden Bettler seinen Mantel geteilt hat. Später im Traum erkannte er in diesem Bettler Jesus Christus, der einmal gesagt hat: Was ihr meinen Brüdern und Schwestern Gutes tut, das habt ihr für mich getan. Martin war so beliebt, dass ihn die Menschen von Tours als Bischof haben wollten. Das wollte Martin nicht, und so versteckte er sich im Gänsestall. Das Geschnatter der Gänse verriet jedoch sein Versteck, und so wurde Martin 371 nach Christus doch zum Bischof gewählt. Bis heute erinnern sich die Menschen an seine Menschenfreundlichkeit.



Lichtbrauch

Die Schüler/innen entzünden die Kerze ihrer Laterne am Martinsfeuer und sprechen dabei:

1. Das Martinsfeuer und unsere Laternen weisen auf Martin als leuchtendes Vorbild hin.
2. Martin – einer, der seinen Idealen folgt und sich nicht von seinen Ideen abbringen lässt.
3. Martin – einer, der in einem Bettler mehr erkennen kann als eine gescheiterte Person oder ein menschliches Wrack.
4. Martin – einer, der sich selbst nicht so wichtig nimmt.
5. Martin – einer, der nicht vorbei geht, sondern mit seinen Möglichkeiten hilft.
6. Martin – einer, der teilt.

Aktion

Austeilen und Teilen von Brezeln oder Weckmännern

Lied

Mit der Jahrgangsstufe 5 könnte man ein Martinslied singen, das die Legende nacherzählt.

1. Sankt Martin, Sankt Martin, Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind,
sein Ross, das trug ihn fort geschwind.
Sankt Martin ritt mit leichtem Mut, sein Mantel deckt ihn warm und gut.
2. Im Schnee saß, im Schnee saß, im Schnee da saß ein armer Mann,
hat Kleider nicht, hat Lumpen an.
„O helf mir doch in meiner Not, sonst ist der bittre Frost mein Tod.“
3. Sankt Martin, Sankt Martin, Sankt Martin zieht die Zügel an,
sein Ross steht still beim armen Mann. Sankt Martin mit dem Schwerte
teilt den warmen Mantel unverweilt.
4. Sankt Martin, Sankt Martin, Sankt Martin gibt den Halben still,
der Bettler rasch ihm danken will. Sankt Martin aber ritt in Eil
hinweg mit seinem Mantelteil.¹⁴

Schüler/innen

*Klassenlehrer/in
alle Anwesenden*

*¹⁴ Gotteslob 2013, Nr. 545
(Hier finden sich noch drei
weitere Strophen.)*

5. Ideen und konkrete Beispiele



5.4.2 Nikolaus von Myra (Gedenktag: 6. Dezember)

Möglicher Ablauf für die Klassen 5 und 6:

Diese Nikolausfeier kann auch als kleine Feier innerhalb einer Klasse begangen werden.

Beteiligte Personen: katholische/r (Religions-)Lehrer/in, Klassenlehrer/in

Klassenlehrer/in

Einleitung

Heute, am 6. Dezember, erinnern wir uns an Nikolaus von Myra.

Nikolaus war Bischof in Myra. Diese Stadt liegt heute in der Türkei und heißt jetzt Demre. Damals aber gehörte die Stadt zum oströmischen Reich mit der Hauptstadt Konstantinopel, die heute Istanbul heißt.

Nikolaus hatte einen guten Blick für die Not der anderen. Er half, wo er nur konnte. Besonders kümmerte er sich um Jugendliche und gilt bis heute deshalb als der Schutzpatron der Schülerinnen und Schüler.

Nikolaus stammte aus einer wohlhabenden Familie. Er wurde 280 oder 281 nach Christus geboren. Seine Eltern starben früh an der Pest. Immer wieder setzte er sein Erbe ein, um notleidenden Menschen zu helfen. Meistens half er heimlich.

Schüler/innen

Text

1. Nikolaus – einer, der Not in seiner Nachbarschaft sieht und hört.
2. Nikolaus – einer, der alle seine Mittel einsetzt, um andere Menschen zu unterstützen.
3. Nikolaus – einer, der nicht so schnell aufgibt und anderen Mut macht, ebenfalls zu helfen.
4. Nikolaus – einer, der ein Herz für Kinder, für Schülerinnen und Schüler hat.



Zwei Legenden in Kurzform¹⁵:

Es wird erzählt, dass Nikolaus drei Mädchen vor der Schuld-Sklaverei bewahrte. Heimlich warf er nachts durchs Fenster drei Säckchen mit Goldmünzen (oder drei goldene Äpfel). Damit konnten sich die Familien von den Schulden freikaufen und die Mädchen retten.

Auch wird erzählt, dass Nikolaus als Bischof die Hafenstadt Myra vor einer großen Hungersnot rettete. Er überredete den Kapitän eines großen Getreideschiffes, das Getreide für den Kaiser in Konstantinopel geladen hatte, einen Teil der Ladung den Hungernden zu geben. Und der Kapitän teilte mit den notleidenden Menschen. Wunderbarerweise hätte später kein Korn im Schiffsbauch gefehlt – so erzählt es die Legende.

Das Spekulationsgebäck und der Weckmann erinnern an das Wunder von Myra. Beide stellen Nikolaus dar.

Weil Nikolaus großzügig war und ein Herz für junge Menschen hatte, verteilen wir bis heute (heimlich) kleine Geschenke in der Nacht vor dem 6. Dezember.

Aktion:

Austeilen und Teilen von Süßigkeiten oder Weckmännern. Möglich wäre auch ein kleines Frühstück im Anschluss.

*Katholische/r (Religions)-
Lehrer/in*

¹⁵ *Weitere Legenden von
Nikolaus, Martin von Tours
und anderen Heiligen:
www.heiligenlexikon.de oder
Willi Fähmann: *Das erste
Licht des neuen Tages*,
München 2009.*

5. Ideen und konkrete Beispiele



5.4.3 Feste anderer Religionen

Für Brauchtumsfeiern bieten sich beispielsweise das muslimische Zuckerfest oder das jüdische Chanukka-Fest an.

Die Verantwortung für Vorbereitung und Durchführung liegt bei den Vertreterinnen und Vertretern der jeweiligen Religion.





5.5 Säkulare Feier (→ 2.5 Sonderfall Säkulare Feier)

Eröffnung einer neu eingerichteten Sekundarschule in städtischer Trägerschaft

Eine neu eingerichtete Sekundarschule ist Nachfolgerin der bis dahin existierenden Haupt- und Realschule. Die Umstellung erfolgte fließend im Lauf mehrerer Schuljahre. Diese Feier steht am Ende des Entwicklungsprozesses. Sie wird verantwortet und geleitet durch die Schulleitung. Neben den Reden und Grußworten kann ein/e katholische/r Schulseelsorger ein Gebet sprechen.

Segensgebet

Gerne möchte ich jetzt mit einem Gebet Gott darum bitten, dass er allen, die in der Sekundarschule gemeinsam leben und lernen, nahe ist und sie mit seinem Segen begleitet.

Guter Gott,

Du magst viele Namen haben, viele verschiedene Vorstellungen mögen mit Dir verbunden sein. Aber in einem treffen sich all unsere menschlichen Sehnsüchte, Träume und Hoffnungen: Dass Du der bist, der uns mit großer Liebe in seinen Händen hält, dass Du der bist, der nichts sehnlicher wünscht, als dass unser Leben gut wird und gelingt. Deshalb wenden wir uns heute voller Vertrauen an Dich:

Mit manchen Fragen und Unsicherheiten, aber gleichzeitig viel Energie, Zuversicht und Freude startet die Sekundarschule in ihr neues Schulleben. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Eltern begeben sich mutig auf einen Weg, der viel Neuland bereithält. Sei Du an ihrer Seite. Schenke ihnen Kraft, Geduld und Ausdauer, auch viel Liebe und Güte, mit der sie einander begegnen können. Lass sie in einem ehrlichen und aufrichtigen, in einem respektvollen und friedvollen Miteinander lernen, was dem Leben gut tut. So halte Du heute und in Zukunft Deine Hand über die ganze Schulgemeinschaft. Sage ihr Gutes zu und segne sie, Du, der Du der Ursprung allen Lebens und die Quelle aller Liebe bist. Amen.

*Katholische/r
Schulseelsorger/in*

RECHTLICHER RAHMEN

Schulgottesdienste finden grundsätzlich nach Konfessionen getrennt statt. Falls gewünscht können sie auch in ökumenischer Form durchgeführt werden, gelegentlich auch als multireligiöse Feier.

Die rechtlichen Bedingungen für Schulgottesdienste an öffentlichen Schulen regelt der Rund-Erlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen vom 23.06.2016 (BASS 14 - 16 Nr. 1):

1 Die Schulgottesdienste nach diesem Erlass sind Schulveranstaltungen.

2 In allgemeinbildenden Schulen und vollzeitschulischen Bildungsgängen des Berufskollegs, in deren Stundentafel Religionslehre als Unterrichtsfach aufgenommen ist, wird Gelegenheit zum Schulgottesdienst gegeben. Schulgottesdienste vermitteln religiöse Erfahrungen, die den Religionsunterricht und das Schulleben sinnvoll ergänzen.

3 Die Teilnahme am Schulgottesdienst ist unabhängig vom Besuch des Religionsunterrichts und nicht verpflichtend. Für die Zeit des Schulgottesdienstes besteht die Aufsichtspflicht der Schule (...). Religiöse Handlungen bleiben in der Regel den bekenntnisangehörigen Schülerinnen und Schülern vorbehalten.

4 Der Schulgottesdienst tritt nicht an die Stelle einer der in den Stundentafeln vorgesehenen Unterrichtsstunden. Er darf einmal wöchentlich stattfinden. Es ist zulässig, den Schulgottesdienst für bestimmte Gruppen von Schülerinnen und Schülern gesondert zu halten. Ferner können Schulgottesdienste auch aus besonderen Anlässen stattfinden.

5 Die Schulleiterin oder der Schulleiter legen die Zeiten für die Schulgottesdienste in Abstimmung mit den Religionslehrerinnen und Religionslehrern und im Einvernehmen mit den zuständigen kirchlichen Stellen fest. Er erscheint in der Regel als eine erste Stunde im Stundenplan. Er steht nicht zur Disposition der Schule oder einzelner Mitwirkungsorgane. Dennoch ist es sinnvoll, die Modalitäten und die Durchführung in den Mitwirkungsorganen zu beraten, um den Schulgottesdienst in das Gesamtkonzept schulischer Veranstaltungen einzubeziehen.

LITERATURVERZEICHNIS

■ Grundlagentexte

Die Bibel: Einheitsübersetzung, 2016.

■ Kirchliche Texte

Die Deutsche Bischofskonferenz:

Christen und Muslime in Deutschland
Arbeitshilfe 172, Bonn 2003.

Leitlinien für das Gebet beim Treffen von Christen, Juden und Muslimen
Arbeitshilfe 170, 2. Auflage, Bonn 2008.

Allen Völkern Sein Heil. Die Mission der Weltkirche, Bonn 2004.
(Die Deutschen Bischöfe, 76)

Die bildende Kraft des Religionsunterrichts, 5. Auflage, Bonn 2009.
(Die Deutschen Bischöfe, 56)

Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, Bonn 2005.
(Die Deutschen Bischöfe, 80)

■ Zitierte Literatur

Rose Ausländer: Gedichte, Frankfurt 2001.

Martin Bauschke, Walter Homolka, Rabeya Müller (Hrsg.):
Gemeinsam vor Gott, Gütersloh 2004.

Willi Fähmann: Das erste Licht des neuen Tages, München 2009.

Gotteslob: Katholisches Gebet- und Gesangbuch,
Ausgabe für die Diözese Aachen, 2013.

Jonathan Magonet u.a. (Hrsg.): Das jüdische Gebetbuch, Band 1,
Gebete für den Schabbat, Wochentage und Pilgerfeste,
Gütersloh 1997.

Meine Schulbibel: Ein Buch für Sieben- bis Zwölfjährige,
Katholisches Bibelwerk (Hrsg.), 2003.
(Eine Auswahlbibel auf der Grundlage der alten Einheitsübersetzung)

Hamideh Mohagheghi, Dietrich Steinwede: Was der Koran uns sagt.
Für Kinder in einfacher Sprache, Patmos 2010.

Georg Schwickart, Werner Wanzura (Hrsg.):
Die großen Gebete: Juden, Christen Muslime, Graz 1996.

INHALTSVERZEICHNIS

Ansprechpartner/innen	2
Vorwort	3

GRUNDLAGEN

1. Grundsätzliches	5
2. Modelle	6
3. Grundbegriffe	8

PRAXISTEIL

4. Organisation allgemein	11
5. Ideen und konkrete Beispiele	
5.1 Gastgeberschaft	12
5.2 Multireligiöse Feiern	14
5.2.1 Beginn des Schuljahres	15
5.2.2 Im Trauerfall	18
5.2.3 Gedenkfeiern	20
5.3 Interreligiöses Gebet	22
5.4 Religiöse Brauchtumsfeiern	23
5.4.1 Martin von Tours	24
5.4.2 Nikolaus von Myra	26
5.4.3 Feste anderer Religionen	28
5.5 Säkulare Feier	29

IMPRESSUM

Diese Handreichung wurde im
Jahr 2018 erstellt.

Verantwortlich für den Inhalt und
die Veröffentlichung:
Bischöfliches Generalvikariat Aachen
Abteilung „Erziehung und Schule“
in Kooperation mit der Abteilung
„Grundfragen und -aufgaben der Pastoral“
und dem Katechetischen Institut
des Bistums Aachen
Klosterplatz 7, 52062 Aachen

Gestaltungskonzept: Brigitte Erm
ermdesign+kunst projekte, Aachen
Illustrationen: © Brigitte Erm
gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier





Kirche im
Bistum Aachen

